

Jeder muss zur Energiewende beitragen

Der Kernsatz aus den Begrüßungsworten von Alexander Bitzer, dem Vorstand der Wirtschaftsjunioren Mühlendorf, zog sich wie ein roter Faden durch diesen Abend im Haus der Kultur: „Wir brauchen eine flexible Energieversorgung und zwar von der Region für die Region.“ Eine Bürgerbeteiligung in Form von Genossenschaftsmodellen im Landkreis könnte die Bevölkerung ins Boot holen.

Waldkraiburg – Dem pflichtete Landrat Georg Huber beim Energiesymposium der Wirtschaftsjunioren bei. Huber hält ein Umdenken für unerlässlich. Nur durch den Beitrag jedes Einzelnen wird eine Energiewende möglich.

Klimaschutzmanager Franco Andolfo vom Landratsamt stellte den Slogan „Werte, Wissen, Wandel“ an den Anfang seines Referats. „Ich brauche – im Gegensatz zu den folgenden Referenten – nichts zu verkaufen, ich möchte vor allem aufzeigen, mit welcher verschiedenen Methoden die Energiewende erreicht werden kann.“

Das Stichjahr ist 2022. Bis dahin will man so weit sein und die Kernenergie-lücke ge-



Auf dem Podium war man sich einig: Jeder kann und muss seinen Beitrag zur Energiewende leisten.



Klimaschutzmanager Franco Andolfo zeigte auf, mit welcher verschiedenen Methoden die Energiewende erreicht werden kann.

FOTOS FIS

schlossen haben. Doch spüre man noch zu sehr die Haltung „Wer sich zuerst bewegt, hat verloren!“ Prämisse

ist, die vorhandenen Energien Wasser, Solar, Biogas, Geothermie und Wind auszubauen und, intelligent zu

vernetzen. Konkret müsse dies durch Umsetzung in Quartieren geschehen, wie etwa in Berlin, wo 1400 Mietwohnungen mit Biogas autark geworden sind. Diversifikation schaffe Nachhaltigkeit und man solle mehrere Lösungen nutzen. Dabei ist die Speichertechnik ein wichtiger Punkt, die man zum Beispiel in Haag zusammen mit der TU München einrichtete und so per Container 192 kWh abspeichern kann. Auch haben sich kleine Laserkreisel selbst bei Schwachwind bewährt. Daneben soll man bei Gebäuden über 100 Quadratmeter auf energiesparende Betonfundamente Wert legen.

Bei der Wasserkraft etwa hat Passau für 1,5 Millionen Euro ein Strombojenprojekt in Angriff genommen. „Schöpft man all diese Möglichkeiten aus, so gilt ein

Verzicht auf Kohle, Erdöl, Erdgas und Uran nicht mehr als utopisch“, so Andolfo.

Maximilian Geisberger schlug ähnliche Töne an, als er den dezentralen Gaskraftwerken seiner Firma den Vorzug gab: „Alle reden über Energieeinsparung, aber keiner kümmert sich darum. Denn Strom ist ja da!“ Man muss ihn aber dort mit Erdgas und Biogas, auch ohne Mais, produzieren, wo er gebraucht wird. Dazu sollte er schnell verfügbar, netzstabil sein und geringe Transportverluste aufweisen.

LED-Leuchtmitteln gehört die Zukunft

Manuel Schwarzmaier von der Firma Schletter wies auf die steigenden Stromkosten und den Treibhauseffekt hin. Beides kann man umgehen zum Beispiel durch Solar-Carports. Sie sind klima- und CO₂-neutral. Auch könne man die Innenstädte von Lärm und Abgas entlasten durch die Solar-Überdachung von Parkplätzen.

Ralf Kleinknecht von Solarinvert pries die Stromspeicherung gerade bei Eigenstromversorgern an. Mit Batteriespeicherung kann man drei Viertel des Stroms für den Eigenverbrauch nutzen. Schließlich demonstrierte Michael Falterer in überzeugender Weise, dass der Umrüstung auf LED-Leuchtmitteln

tel die Zukunft gehört. Sie sind leistungsstark, splittersicher, zeigen eine geringe Hitzeentwicklung und volle Leistung gleich nach dem Einschalten.

Moderator Sascha Schnürer stellte an den Anfang der anschließenden Podiumsdiskussion die Tatsache, dass gerade bei jungen Unternehmen Nachhaltigkeit und Versorgungssicherheit Priorität genießen.

Zweiter Bürgermeister Richard Fischer verwies für Waldkraiburg auf die schon seit 1998 geplante Geothermie und die weitgehend mit Fotovoltaik-Anlagen ausgestatteten öffentlichen Gebäude. Architekt Klaus Leukert appellierte dahingehend, dass man im Städtebau weg von der „Kleinhäuschenbebauung“ kommen sollte. Außerdem müssten Bauherren Sanierungskosten besser absetzen können.

Franco Andolfo monierte, dass Handwerksbetriebe oft zu sehr „in kleinen Kategorien denken“, eine Zusammenarbeit wäre begrüßenswert. Neben der Forderung von LED-Straßenbeleuchtung für die Kommunen ist die Elektromobilität zu forcieren. Alle Diskussionsteilnehmer waren sich einig, dass Bürgerbeteiligung in Form von Genossenschaftsmodellen im Landkreis angestrebt werden sollte, „denn die Bevölkerung muss direkt mitgenommen werden.“

fis